

## BAD HOMBURGER DEUTSCH-TSCHECHISCHE STUDIENGRUPPE

Die seit zwei Jahren in dichter Folge tagende Studiengruppe „Tschechen und Deutsche 1780–1947“ traf sich vom 16. bis 19. September 1992 zu ihrer vierten Sitzung in Bad Homburg. Die Tagung, wie üblich von Ralph Melville, der Werner-Reimers-Stiftung und dem Institut für Europäische Geschichte Mainz organisiert, stellte ein Übergangsstadium dar. Zum einen wurden letztmals im größeren Kreis spezielle Themenkreise anhand von Thesenpapieren diskutiert, zum anderen wurde mit der konkreten redaktionellen Arbeit an der geplanten deutsch-tschechischen Darstellung zur Geschichte des Verhältnisses von Deutschen und Tschechen in den letzten 200 Jahren begonnen. Bestandteil des Programms war auch ein Abendvortrag von Bedrich Loewenstein (Berlin) im Mainzer Institut über „Patriotismus zwischen Aufklärung und Romantik“, der auch als Palimpsest zu Zeitfragen aufgefaßt werden konnte.

Der thematische Konferenzteil war in einen chronologischen und einen strukturellen Komplex untergliedert worden. Ersterer betraf die Zeit der Spätaufklärung bis zum Frühliberalismus, kurz als Napoleon- und Goethezeit bezeichnet. Einleitend dazu zeichnete Volker Press (Tübingen) die Stellung Böhmens im und zum Reich vom Spätmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches nach. Die böhmischen Eigenheiten ergeben sich nach Press nicht aus formalen Verfassungsaspekten, sondern entwicklungsbedingt aus der durch die Hussitenzeit verhinderten Beteiligung der böhmischen Länder an den spätmittelalterlichen Reichsreformen Maximilians, die auch später, als

diese Länder wieder stärker an der Reichsgeschichte teilnahmen, nicht nachgeholt wurden. Ein zweiter Grund sei, daß kaiserliche Herrschaftsterritorien, wozu Böhmen jahrhundertlang ebenso wie Österreich gehörte, stets zum Reich distanzierter waren als andere Reichsteile, daß sich die böhmische Sonderstellung somit aus strukturellen Gründen relativiert.

Zur Diskussion des engeren Themas Napoleonzeit in Böhmen standen Beiträge von Eduard Maur (Prag) über die unterschiedliche demographisch-soziale und ökonomische Ausgangslage von Deutschen und Tschechen in böhmischen Regionen am Ende des 18. Jahrhunderts, von Jiří Kroupa (Brünn/Mainz) über „Die drei Patriotismen“ der mährischen Aufklärung, von Zdeněk Hojda (Prag) über den Spätaufklärer Franz Graf Sternberg-Manderscheid und von Anna M. Drabek (Wien) über die Deutschen Böhmens in der Sicht zentraler Figuren der böhmischen Aufklärung und frühen tschechischen „Wiedergeburt“. Walter Schamschula (Berkeley) griff unter der Frage nach Argument und Gegenargument im Selbstverständnis von Deutschen und Tschechen in der Goethezeit das Thema der Handschriftenfälschungen aus kultursociologischer Sicht auf, während Kurt Krolop (Prag) Alfred Meißner, Jiří Kuděla (Prag) die Entwicklung der böhmischen Judenschaft in der Napoleonzeit, Jiří Pokorný (Prag) die damalige tschechische Buchproduktion, Pavel Bělina (Prag) die Jakobiner und Milan Hlaváčka (Mainz/Prag) die böhmische Unternehmerschaft in ihren Beziehungen zu Deutschland 1848 behandelten.

Besondere Schwierigkeiten bereitete der – auch sehr aktuelle – Komplex „Regionen und Regionalismen in den böhmischen Ländern“, bei dem allein schon ein teilweise sprachlich, teilweise historisch bedingtes unterschiedliches Begriffsverständnis Probleme aufwarf. So wurden die Großregion Mitteleuropa ebenso wie die Gesamtregion der böhmischen Länder im Rahmen des Habsburgerreiches, aber auch Mähren als klassische Region innerhalb des böhmischen Länderkomplexes und kleinräumige Wirtschafts- und Volksstumsregionen thematisiert. Betrachtet man Regionen als identitätsstiftende oder durch Identitätsgefühle definierte Räume, so fällt auf, daß sich in den böhmischen Ländern unterhalb der Landesebene vor allem sprachliche (bis 1948) und besonders wirtschaftliche Kriterien durchgesetzt haben (so die Beiträge von Robert Luft, München, Rudolf Jaworski, Kiel, und Jana Macháčová/Jiří Matějček, Troppau). Jiří Malř (Brünn) thematisierte in diesem Zusammenhang die Rolle Mährens im langen 19. Jahrhundert vom Landespatriotismus bis zum Mährischen Ausgleich, und Eduard Maur (Prag) führte die Entwicklung der von der tschechischen Nationalbewegung künstlich geschaffenen Kleinregion der Choden (Chodové) vor.

Durch die Diskussion von Themen, die nicht zum dominierenden Geschichtsbild – vor allem in der Tschechoslowakei – gehören, und durch die kontinuierliche Zusammenarbeit eines relativ festen Kreises von Historikern aus den böhmischen Ländern und aus Deutschland ist es der Bad Homburger Studiengruppe bereits jetzt gelungen, auf beiden Seiten Positionen aufzubrechen, neue Sichtweisen fortzuentwickeln und einzelne Aspekte neu zu bewerten. Es bleibt zu hoffen, daß die in diesem Kreis gewonnenen Erkenntnisse, wie geplant, in eine populäre Darstellung zur Geschichte des umstrittenen Verhältnisses von Deutschen und Tschechen umgesetzt werden können.